

Der Widerspenstigen Zähmung oder: arm aber anständig!

Das DENKZEIT-Modell (s. hlz 6-7/13, S. 58+59) *kritisch* unter die Lupe genommen ergibt: das Ideal blamiert sich an der Realität. So sehen es zumindest die Autoren

Wenn ein Psychotherapeut der erlauchten Leserschaft darbietet, was seit Jahren in der Öffentlichkeit unter Jugendgewalt und -delinquenz verbunden mit dem Ruf nach ordnungspolitischen Konsequenzen aufbereitet wird, was er an neueren Rezepturen von „Denk-Zeit“ bis „Zen“ präferiert, so wird manch professionelle_r Erzieher_in nach diesem ‚Strohalm‘ greifen. Denn Schlägereien, Pöbeleien, ‚Jacken zocken‘, Ungehörigkeit gegenüber dem Lehrpersonal u.v.m. sind mittlerweile feste Bestandteile des Schulalltags. Renommieren mit Ladendiebstahl, Schmerzempfindlichkeit und das Beweisen physischer Überlegenheit finden Teile der Jugend einfach ‚echt geil‘! Die Polizei als Instrument staatlicher Gewalt ist ja deswegen schon über Jahre fest im Schulleben verankert.

Bei dieser Sorte von Kindern und Jugendlichen hat die Vermittlung von „Werten und Normen“ und somit die Ausprägung von „psychosozialen Kompetenzen“ nicht geklappt. Statt den „Wertekanon“ zu beachten, sind „Normverstöße“ an der Tagesordnung. ‚Unrechtsbewusstsein‘ und „Schuldgefühle“ sind ihnen tabu. Ein „Schwellenwertmarker“, der ihnen ihr Vergehen „bewusst werden“ lässt, fehlt.

Ganz im Sinne der Kernsätze der Psychologie, die die inkrimi-

nierten Taten bei Jugendlichen als „Aggressionen“, die sie einfach „überwältigen“, charakterisieren, soll in der „Ich“- (schwächelnden) *Bindungserfahrung*“ aus dem „Herkunfts milieu“ das Versagen angesiedelt sein. Die psychologische Fragestellung nach den Ursachen oder Bedingungen dieses Handelns beinhaltet somit das prinzipielle Bestreiten einer eigenständigen Existenz des Willens und des Bewusstseins. Handlungsabsicht und Beweggrund des Menschen spielen keine Rolle. So wird der Krieg aus dem Aggressionstrieb deduziert, das Lernen aus diver-

Die psychologische Fragestellung nach den Ursachen oder Bedingungen dieses Handelns beinhaltet somit das prinzipielle Bestreiten einer eigenständigen Existenz des Willens und des Bewusstseins.

sen Quantitäten (entsprechend der Gauß'schen Normalverteilung) der im Menschen verteilten Lernfähigkeit und die Kriminalität aus der Existenz einer kriminellen Energie hergeleitet. Die Subjekte solcher Veranstaltungen wie Politik, Gesellschaft und Schule kommen erst gar nicht ins

Fadenkreuz der Kritik. Diebstahl oder das Anzünden von Asylunterkünften führt den Psychologen zur Apparatur des „Bewusstseins“, die „Kontrolle“ und „Steuerung“ vermissen lässt. Folglich soll der „narzisstische Gewinn“ solcher Unarten über Einsicht im Einzelgespräch – also „kognitiv“ – abgestellt werden und zur „Gewaltabstinenz“ führen. Oder aber „geduldiges Üben“ beim Bau von „Modellflugzeugen“ – ganz „intuitiv“ – die richtige „Einstellung“ beim Probanden bewirken.

Kinder und Jugendliche haben in dieser Konkurrenzgesellschaft – die ganz grundsätzlich für die Verteilung von Menschen in eine Hierarchie von Posten und Ämtern für bestimmte gesellschaftliche Zwecke steht – schnell gelernt – was Erwachsenen allemal geläufig ist –, wozu Geltungsbedürfnis und Überlegenheitsdemonstrationen gegenüber anderen nützlich sind. ‚Schöner, schneller, reicher, stärker‘ als das Gegenüber sind ihre Kalkulation, auf welchem gesellschaftlichen Feld auch immer sie sich bewähren sollen.

Die scheinbar grundlos schlägernden Jungen, die sich in Rohheiten überbieten, haben die Prinzipien der Konkurrenz verstanden, in die sie in Schule und danach gestellt sind. Besonders diejenigen, denen die Schule mittels Notenkonkurrenz einen der hinteren Plätze zugewiesen hat, haben ihre Lektion gelernt. Auf die Bewährung in der Schulkonkurrenz bauen sie nicht mehr, da sie eh vom stofflichen Reichtum ein Leben lang ausgeschlossen bleiben werden. Gleichgültigkeit gegenüber Noten, Strafen und Tabus sind die Folge. Schulverlierer machen dann Ernst mit dem verrückten Bedürfnis, sich um Anerkennung auf anderen Feldern auszutoben, sie machen beispielsweise ihre rohe körperliche Kraft zu dem Mittel, dass sie sich als ‚coole Typen‘ von nichts und niemanden in ihre

Suppe spucken' lassen. Dass diese Spezies, mit Willen und Bewusstsein ausgestattet, den Entschluss gefasst hat, sich den bestehenden Kriterien der Ordnung zu widersetzen, will so nicht gesehen werden.

Dass in einer Konkurrenzgesellschaft diejenigen, die die 'Arbeit geben', denjenigen, die die 'Arbeit nehmen', so manche Unwegsamkeit, was das Geldverdienen betrifft, in ihrer Lebensplanung bereiten, ist nicht Gegenstand der Betrachtung. Ob einem als junger Mensch nach z. T. hunderten von Bewerbungen der Zugang zum Gelderwerb versperrt bleibt oder er sich als Ungelernter nur mit mehreren Jobs 'über Wasser halten' kann, wird nicht thematisiert.

Der psycho-logische Sachverstand insistiert auf Moraler-

ziehung. Schäden, die der als Schulverlierer eingestufte junge Mensch erfährt, soll er mit viel „*Frustrationstoleranz*“ hinnehmen. Das eine nicht geringe Zahl von Jugendlichen nicht so verfährt, lässt den Psychologen in seinen Bemühungen nicht verzagen, sich am widerspenstigen Willen von Teilen der Jugend mittels neuer Methoden im alten Gewand abzuarbeiten. So blamiert sich das Ideal 'arm aber anständig' allemal an der Realität.

Hier sei auf eine „*Jugendarbeit*“ mit der pädagogischen Zielsetzung „einer emanzipatorischen Subjektbildung“ (vgl. Scherr 97 und Glöel 92 und 05) verwiesen, bei der Aufklärung angesagt ist. Ob sich die aus dem Ruder geratenen Jugendlichen davon überzeugen lassen, sei

dahingestellt. Wenn die ökonomischen Verhältnisse Armut in großem Ausmaß produzieren, Jugendarbeitslosigkeit, Geringverdienst und große Arbeitslasten die Aussichten nach der Schule sind, dann dienen hohe Werte wie „*Wahrhaftigkeit*“, Bescheidenheit und Solidarität mitnichten als Mittel für eine vernünftige materielle Ausgestaltung des Lebens. Vielmehr ist der freiwillige Verzicht auf weiterführende Bildung, auf Arbeitsplätze und mehr Zahlungsfähigkeit für die eigenen Bedürfnisse das Ziel der moralischen Bildung, ganz besonders in Zeiten der andauernden Finanzkrise.

F. BERNHARDT, R. GOSPODAREK,
Ruheständler

Informationsveranstaltung

Wie komme ich gesund in den Ruhestand?

Die Belastung des Schulalltags lassen bei vielen, insbesondere älteren Kolleginnen und Kollegen die Frage aufkommen, wie ist das eigentlich mit meiner Pension? Auf diese Frage und auf die, wie man eigentlich gesund dahin kommt, will diese Veranstaltung Antworten geben.

Die Veranstaltung kann eine individuelle Beratung nicht ersetzen.

Dienstag, der 29. Oktober, 18. 00 Uhr
Raum ABC GEW – Geschäftsstelle
Rothenbaumchaussee 15

Bitte anmelden unter rechtsschutz@gew-hamburg.de oder per FAX 040 - 440877
Gerhard Brauer, Andreas Hamm

Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) - Landesstelle Hamburg

Ort: Universität Hamburg, Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg, Raum 215

(vermutlich, ansonsten Aushang an der Raumtür beachten)

Montag, 4.11.2013, 18.30

Landesstellen-Treffen

Universität Hamburg, Von-Melle-Park 8 („PI“), Raum 215

Wir bearbeiten zurzeit die Themen „Hamburg und Mee(h)r – Kinder- und Jugendliteratur mit Schauplatz Hamburg“, „multikulturelle“ Kinder- und Jugendliteratur und Kinder- und Jugendliteratur und Inklusion.

Alle, die Interesse daran haben, sich mit Kinder- und Jugendliteratur zu beschäftigen und diese auch zu rezensieren, sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen. Informationen bei Christoph Jantzen (christoph.jantzen@uni-hamburg.de) oder auf www.ajum.de.